

Postulat 117

Lücke schliessen – Offener Jugendtreff für 12- bis 15-Jährige im Stadtzentrum

Senad Sakic-Fanger und Diel Schmid Meyer namens der Mitte-Fraktion vom 9. September 2025

Zwischen der Quartierarbeit für Kinder¹ und dem Jugendkulturhaus Treibhaus ab 16 Jahren klafft im Stadtzentrum Luzern eine Lücke. Die Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen verfügt im Stadtzentrum über keinen eigenen, niederschweligen und professionell begleiteten Treffpunkt, an dem sie sich sicher treffen, beteiligen und entwickeln kann. In Littau/Reussbühl/Ruopigen bestehen hingegen kirchlich mitgetragene offene Jugendtreffs, welche das Stadtzentrum und andere Quartiere nicht abdecken. Die Quartierarbeit richtet sich primär an Kinder der 4.–6. Klasse (ca. 9–12 Jahre), die offene Jugendarbeit wird städtisch vor allem in Littau/Reussbühl/Ruopigen angeboten², während das Treibhaus ab 16 Jahren ausgerichtet ist³. Damit fällt die Zielgruppe 12–15 Jahre im Stadtzentrum zwischen Stuhl und Bank.

Gerade in dieser Altersphase sind verlässliche Räume der offenen Kinder- und Jugendarbeit entscheidend: Sie bieten Schutz, soziale Orientierung und Partizipation ohne Konsumzwang, stärken Selbstwirksamkeit und Integration und wirken präventiv gegenüber Konflikten im öffentlichen Raum. Der Qualitätsrahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) empfiehlt niedrighschwellige, freiwillige Angebote mit professioneller Begleitung und echter Mitgestaltung durch die Jugendlichen.⁴

Andere Schweizer Städte zeigen, dass solche Treffpunkte ab 12 Jahren heute Standard sind und im Verbund mit Schule, Quartierarbeit und Vereinen gut funktionieren. In Zürich bestehen quartierbezogene offene Jugendzentren ab 12 Jahren; sie entlasten den öffentlichen Raum, verbessern das subjektive Sicherheitsempfinden und unterstützen die Entwicklung von Jugendlichen in einer sensiblen Lebensphase.⁵

Je nach Quartier sind nicht immer dieselben Angebote gefragt. In Quartieren mit besonderen sozioökonomischen Belastungen kann eine aufsuchende Jugendarbeit (vgl. [Motion 109 «Weiterentwicklung SIP»](#)) zielgerichteter sein, während im Stadtzentrum ein fester Jugendtreff als niederschwelliger Ort sinnvoll bleibt. Der konkrete Standort ist anhand einer Bedarfs- und Erreichbarkeitsanalyse festzulegen; standortbedingt können Angebote in Littau/Reussbühl die Zielgruppe aus dem Stadtzentrum und umliegenden Quartieren nur eingeschränkt erreichen.

¹ Vgl. Stadt Luzern, Quartierarbeit, <https://www.stadtluzern.ch/dienstleistungeninformation/671> (26.08.2025)

² Vgl. Stadt Luzern, Offene Jugendarbeit Littau & Reussbühl, <https://www.stadtluzern.ch/dienstleistungeninformation/6496> (26.08.2025)

³ Vgl. Jugendkulturhaus Treibhaus Luzern, [Treibhaus Luzern · Jugendkulturhaus](#) (26.08.2025)

⁴ Vgl. DOJ/AFAJ, Qualitätsstandards Offene Kinder- und Jugendarbeit, <https://doj.ch> (26.08.2025)

⁵ Vgl. Stadt Zürich, Offene Jugendzentren (OJAZ), [Home - OJA](#); [Jugendtreffs | Stadt Zürich](#) (26.08.2025)

Für Luzern bedeutet dies: Es braucht eine städtische Grundversorgung auch für 12- bis 15-Jährige im Zentrum – nicht als einzelnes Projekt, sondern als verlässliche Infrastruktur mit klaren Öffnungszeiten (inkl. Abend- und Wochenendfenstern), professionellem Team, partizipativem Betrieb und guter Erreichbarkeit. Kooperationen mit bestehenden Angeboten (z. B. kirchlichen Trägerschaften oder Sportfenstern) sind ausdrücklich sinnvoll; die Verantwortung für die Grundversorgung liegt jedoch bei der Stadt. Mit der Umsetzung der [Motion 50/2019 «Quartierarbeit für alle Generationen»](#) ist jetzt der richtige Zeitpunkt, diese Bedarfe systematisch zu prüfen und die Anliegen des Postulats in die laufende Analyse zu integrieren.

Es wird deshalb gebeten, dass die Stadt

- einen geeigneten, zentral gelegenen Ort für einen offenen Jugendtreff für 12- bis 15-Jährige evaluiert;
- eine Pilotphase (mindestens zwei Jahre) mit klaren Öffnungszeiten an mindestens drei Tagen pro Woche, inklusive einem Abend- sowie einem Wochenendfenster, realisiert;
- die fachliche Ausgestaltung gemäss OKJA-Qualitätsstandards (niedrigschwellig, freiwillig, partizipativ, professionell) sicherstellt;
- ein Trägerschafts- und Finanzierungsmodell (städtisch oder im Leistungsauftrag) ausarbeitet und Doppelspurigkeiten mit bestehenden Angeboten vermeidet;
- die Kooperation mit Schulen, Quartierarbeit, Vereinen und bestehenden kirchlichen Angeboten regelt und Schnittstellen festlegt;
- nach 18 bis 24 Monaten eine Evaluation (Nutzung, Erreichbarkeit, Partizipation, Auswirkungen auf den öffentlichen Raum und die Sicherheit) vornimmt und dem Parlament Bericht erstattet;
- die Rolle der aufsuchenden Jugendarbeit (inkl. SIP) in eine Gesamtkonzeption der städtischen Jugendarbeit integriert;
- die Ergebnisse der Motion 50/2019 «Quartierarbeit für alle Generationen» explizit in die Prüfung einbezieht.

Die Unterzeichneten bitten den Stadtrat, die aufgeführten Prüfungen vorzunehmen und die notwendige Grundlage für eine verlässliche, städtische Grundversorgung der Altersgruppe 12–15 Jahre im Zentrum von Luzern zu schaffen.